

Die Versammlung Gottes

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Datum	10.03.2000
Länge	01:00:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb009/die-versammlung-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben eben in unserem Lied gesungen und auch davon gesprochen, dass wir durch das Wort belehrt werden möchten. Wir haben gesagt, lehr uns durch dein Wort. Das ist der Grund, warum wir zusammengekommen sind und ich denke, das ist etwas, was wir wirklich auf unseren Herzen haben müssen. Die Bereitschaft, belehrt zu werden durch das Wort.

Nirgendwo sonst können wir Kraft bekommen, Klarheit bekommen, Weisheit bekommen für einen Weg. Auch für einen, ja für unseren persönlichen Weg, an den denken wir ja vielleicht als erstes. Sicher nicht zu Unrecht, aber dann auch was einen gemeinsamen Weg betrifft. Wir haben auch davon gesungen, dass wir doch unseren Weg, einen Pilgerpfad gehen wollen, ihm zum Ruhm, als sein Eigentum.

Gott hat in seiner Gnade ein Eigentum haben wollen.

[00:01:04] Es hätte auch, ich sage das bitte in aller Ehrfurcht, anders sein können.

Nein, Gott wollte gerne ein Eigentum haben.

Das waren seine Gedanken übrigens schon von jeher, ein Eigentum für sich zu haben. Und ein Eigentum, das dann wirklich zu seinem Ruhm da ist.

Wir wollen an diesen drei Abenden uns ja etwas beschäftigen mit dieser Frage, der Frage eines gemeinsamen Weges.

Mit der Frage der Versammlung, so wie Gott sie auf dieser Erde haben wollte und hat.

Mit dem Weg, ganz praktisch gesehen auch, und auch mit den Fragen, ich denke das wird uns dann wohl auch an dem dritten Abend beschäftigen, [00:02:01] was eigentlich die einzelnen Versammlungen, örtliche Versammlungen, was sie eigentlich verbindet und inwiefern auch sie einen gemeinsamen Weg gehen und was das praktisch gesehen auch bedeutet. Ich denke aber, dass es gut ist, dass man im Anfang ein wenig sich auch noch einmal in Erinnerung ruft, was uns eigentlich in Gottes Wort grundsätzlich gesagt wird über diese seine Versammlung.

Es ist dieses, wie ich finde, wichtig, damit man auch begreift, warum Gott dann auch ganz praktische

Konsequenzen bei uns gerne sehen möchte. Wir können nie irgendwo einen praktisch guten Weg gehen, wenn wir nicht auch über die Gedanken Gottes, was diesen Weg betrifft, belehrt sind. Und deswegen ist auch Lehre für uns immer von großer Bedeutung. Manche sagen, ja Praxis ist wichtig und das ist auch so. [00:03:04] Ich möchte hinzufügen, Lehre muss der Praxis vorausgehen. Und darum möchte ich heute an diesem Abend etwas darüber sagen, was also die Versammlung Gottes eigentlich in den Gedanken Gottes, wie er sie uns in seinen Worten zeigt, ist. Ich möchte aber doch anfangen, um deutlich zu machen, dass dies Gedanken von jeher waren, auch mit einigen Stellen aus dem Alten Testament. Ihr erlaubt mir sicher, dass ich etwas lese, auch schon aus dem Zweiten Buch Mose.

Ich lese in 2. Mose 15. 2. Mose 15, Vers 13.

Israel wendet sich an Gott in diesem Loblied und sagt, [00:04:04] du hast durch deine Güte geleitet das Volk, das du erlöst hast, hast es durch deine Stärke geführt zu deiner heiligen Wohnung.

Vers 17.

Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Städte, die du, Jehova, zu deiner Wohnung gemacht, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben.

Dann möchte ich ein Vers lesen aus dem 29. Kapitel.

Vers 44.

Nein, Vers 43. Und ich werde daselbst mit den Kindern Israel zusammenkommen und es wird geheiligt werden durch meine Herrlichkeit. [00:05:04] Und ich werde das Zelt der Zusammenkunft und den Altar heiligen und Aaron und seine Söhne werde ich heiligen, dass sie mir den Priesterdienst ausüben. Und ich werde in der Mitte der Kinder Israel wohnen und werde ihr Gott sein.

Dann aus dem uns sehr bekannten Kapitel 12 des 5. Buches Mose.

Nur einen Vers auch. 5. Mose 12, Vers 5.

Sondern den Ort sollt ihr aufsuchen, welchen Jehova, euer Gott, aus allen euren Stämmen erwählen wird, um seinen Namen dahin zu setzen, dass er dort wohne. Und dahin sollst du kommen.

[00:06:06] Dann möchte ich gerne noch zwei Verse aus dem 2. Buch der Chroniker lesen. 2. Chroniker 3, Vers 1. Und Salomo fing an, das Haus Jehovas zu bauen in Jerusalem auf dem Berge Moriah, wo er seinem Vater David erschienen war, an dem Orte, den David bereitet hatte, auf der Tenne Ornans des Jebusiters. Und Kapitel 7, Vers 16. Und nun habe ich dieses Haus erwählt und geheiligt, [00:07:02] dass mein Name daselbst sei, ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein, alle Tage.

Zunächst bis dahin, aus dem Alten Testament. Liebe Geschwister, wir haben gesehen, dass da ein Volk war, das durch einen Feind bedrückt war, das durch Ägypten, in Ägypten, im Land der Sklaverei war, und dass dieses Volk befreit werden musste. Und dann finden wir dieses 15. wunderbare Kapitel, diesen Lobgesang eines Volkes, das erstens durch das Passalam vor dem Wirkengel bewahrt worden war und das zweitens durch das Schilfmeer ziehen musste und auf der anderen

Seite gerettet war, gerettet war und erlöst war. Und dieses Volk, das wollte Gott besitzen.

[00:08:02] Er hatte diese Gedanken schon vorher gehabt. Er hatte vorher schon zu Abraham gesprochen, hatte zu Isaac, zu Jakob gesprochen, hatte Verheißungen gegeben und hatte von einem Samen gesprochen. Einen Samen, den er Abraham geben wollte.

Auf eine wunderbare Weise übrigens auch. Aber da hatte Gott schon dieses Volk vor Augen. Und da hatte er schon den Gedanken, dass er in diesem Samen Abrahams selbst ein Volk besitzen würde. Aber um ein solches Volk zu besitzen, war eines nötig. Es musste ein erlöstes Volk sein.

Es musste ein Volk sein, das Vergebung der Sünden hatte.

Es musste ein Volk sein, das Gott selbst aus der Sklaverei der Sünde befreite und das er selbst für sich bereitete.

Er konnte nicht wohnen inmitten eines sündigen Volkes, inmitten eines Volkes, das nicht erlöst worden gewesen wäre.

[00:09:04] Ihr versteht, was ich damit sagen möchte. Es ist ein ganz grundsätzlicher erster Gedanke. Gott kann nur wohnen inmitten von Erlösten.

Gott kann nur wohnen inmitten von erlösten Sündern.

Ist das nicht wunderbar?

Inmitten von erlösten Sündern möchte Gott wohnen. Er hat diese Sünder verändert.

Er tut das.

Die Menschen glauben ja manches, wie sie zu Gott kommen können. Meinen, wie sie mit Gott in Verbindung kommen können. Gott möchte, dass sie mit ihm in Verbindung kommen, aber Gott gibt selbst den Weg. Und Gott hat nicht nur den Weg gegeben, er hat dafür auch ein Opfer gegeben. Wir können sicher nicht über alle Einzelheiten hier sprechen, aber der Gedanke lag mir doch sehr auf dem Herzen, zu sagen, dass es ein erlöstes Volk sein musste, für die ein Opfer geschlachtet sein musste. Es musste wirklich dieses Opfer, dieses Passer geschlachtet worden sein. [00:10:05] Und es musste auch erlöst worden sein durch den Durchgang durch das Rote Meer, durch das Schilfmeer als ein Bild des Todes. Es musste auch selbst durch den Tod, aber nicht selbst, sondern durch den einen, der den Tod für sie erduldet hatte, denn sie gingen trockenen Fußes durch das Meer. Wir haben dann gesehen, dass Gott schon in dem ganz zu Anfang überhaupt das allererste Mal, dass er von Wohnung spricht in diesem Kapitel. Kapitel 15, 2. Moses, das erste Mal, dass Gott davon spricht, dass er eine Wohnung haben wollte inmitten eines Volkes. Und dann spricht er nachher, ich will in eurer Mitte wohnen, Kapitel 29, das erste Mal, dass Gott wohnen möchte auf dieser Erde inmitten von Menschen. Und ich meine auch, dass die Stellen, an denen wir zuallererst etwas finden in Gottes Wort, [00:11:02] uns besonders angehen, uns besonders auch zu Herzen gehen. Ich erinnere nur daran, dass wir auch ein allererstes Mal von Liebe reden hören, Gott reden hören in 1. Mose 22.

Wir kennen das. Ich denke, das ist uns nicht unbekannt. Zum ersten Mal, dass Gott von Liebe redet, nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, das erste Mal. Vorher wird überhaupt nicht von

Liebe gesprochen. Das Wort gibt es vorher nicht. Da, wo es darum geht, Gott, der Vater, Gott, der Sohn, da wird auf einmal das Wort Liebe eingeführt. Ist das nicht schön? Und das zweite Mal, wo Liebe vorkommt, das kennen wir auch, das ist da, wo Isaak seine Braut bekommt. Und er hatte sie lieb, Rebekah, das zweite Mal. Und da finden wir die andere Beziehung, die Beziehung des Sohnes, des Isaak zu seiner Braut. Ist das nicht schön?

Die Liebe des Vaters zu seinem Sohn, das erste, die Liebe des Sohnes zu seiner Braut, das zweite. [00:12:01] Das sind Punkte, die uns immer angehen, nahe angehen, denke ich. Und ich meine auch, wenn Gott sagt, ich will in ihrer Mitte wohnen, ist auch die erste Stelle für uns ganz bedeutungsvoll. Nun, es musste ein heiliges Volk sein. Es musste geheiligt werden. Und wir haben heute Abend, als wir am Tisch saßen, etwas gelesen aus dem zweiten Buch Mose, wo wir die Bekleidung des Hohen Priesters finden. Und da ist etwas mir aufgefallen, erneut, was wir ja eigentlich auch kennen, dass der dieses Schild hatte, Heiligkeit dem Jehova. Man sieht, genau das ist es, was notwendig war, damit Gott wohnen konnte inmitten seines Volkes, dass Heiligkeit herrschte. Mein Hause geziemt Heiligkeit.

Wir kennen auch aus Psalm 93 diesen Vers. Und dann haben wir, und das ist der nächste Punkt, an den ich gerne erinnern möchte, etwas gelesen in dem Buch der Chroniker.

[00:13:03] Im Buch der Chroniker finden wir den Hinweis darauf, dass Gott, das ist das zweite Mal übrigens, dass wir das finden, dass Gott wohnen will, dass eine Wohnung, ein Haus für ihn gebaut wird. Auch interessant, dazwischen finden wir das an vielen Stellen, wo Gott von der Wohnung spricht und wo Gott von dem Zelte der Zusammenkunft spricht. Und dann erläutert er alles, was darin von ihm sprechen soll und von den Herrlichkeiten des Sohnes sprechen soll. Und dann finden wir in 2. Chroniker 3 diesen Vers, dass Salomo anfang das Haus Jehovas zu bauen in Jerusalem auf dem Berg Moriah. Und dann heißt es da weiter, die Ergänzung, wo er seinem Vater David erschienen war, in dem Ort, den David bereitet hatte, auf der Tenne Ornans des Jebusitors. Es wird bei diesem Ort, den Salomo hier bereiten sollte, dieser Ort ist genau der, den Gott in 5. Mose 12 meinte.

[00:14:02] Wir haben gerade die Stelle gelesen, der Ort, wo Gott seinen Namen wohnen lassen wollte. Das heißt, er selbst wollte dort wohnen inmitten seines Volkes. Diesen Ort hatten sie noch nicht erreicht und dieser Ort wird jetzt hier durch Salomo, David hatte ihn gesehen, durch Salomo wird an diesem Ort der Tempel gebaut, wo Gott wohnen wollte. Vorher war es ja eine wandernde Hütte, dass Gott inmitten seines Volkes auf der Wanderschaft, auf der Pilgerschaft durch die Wüste. Hier finden wir, wie sie im Lande sind und wie dann dieses Haus gebaut wird. Und dann zwei Ereignisse.

Zwei Ereignisse werden mit diesem Platz verknüpft. Das erste, dass es der Berg Moria ist.

Moria.

Jedes Kind Gottes weiß, was Moria bedeutet.

Jedes Kind Gottes weiß, dass auf Moria der Vater den Sohn opferte.

[00:15:08] Ich habe gerade schon eben daran gedacht und ich denke, dass das der Platz ist, da wo überhaupt erst der Boden bereitet worden ist, dass überhaupt Menschen geheiligt werden konnten, errettet werden konnten, erlöst werden konnten, ist von Bedeutung.

Moria, wo Abraham den geliebten Sohn opfern musste.

Nimm deinen Sohn.

Das war etwas schon. Nimm deinen Sohn. Hätte Gott gesagt, nimm deinen Sohn und opfere ihn. Was hätte ein Vater empfunden?

Was hat ein Vater empfunden? Abraham war kein empfindungsloser Mann. Wie hatte er um diesen Sohn gebetet?

Wie hatte er darauf gewartet? Und welches Wunder hat Gott geschehen lassen, [00:16:01] dass er diesen Sohn, diesen Isaac, bekommen konnte. Dieser Sohn war ihm wert.

Sein Sohn.

Wenn es hieß, wenn sein Sohn genannt wird, dann war es immer Isaac. Nimm deinen Sohn.

Deinen einzigen.

Auch das ist ein Wort von Bedeutung. Es ist der einzige.

Dieses Wort einzig finden wir im Neuen Testament in dem Begriff des Eingeborenen wieder. Es ist dasselbe gemeint. Der eingeborene Sohn.

Finden wir das also in Bezug auf diese Familie. An Ismael wird überhaupt nicht gedacht. Ismael ist weg.

Ismael ist nicht in den Gedanken Gottes hier. Nein, Isaac, nimm deinen Sohn, deinen einzigen. Und auch das musste Abraham doch ins Herz gehen. Nimm den einzigen, den du hast.

Der, den ich dir gegeben habe. Und dann heißt es weiter, den du lieb hast.

[00:17:02] Gott spricht zu den Empfindungen dieses Abraham in einer Weise.

Es geht immer tiefer.

Dein Sohn.

Deinen einzigen.

Den du lieb hast.

Den Isaac. Und ziehe hin in das Land, Moriah, und opfere ihn dir selbst. Ich habe den Eindruck, wenn Gott es so vor unsere Herzen stellt, vor das Herz des Abraham stellt, damit auch vor unsere Herzen, dass er damit etwas von dem ausdrückt, was er empfindet, wenn er seinen eigenen Sohn gegeben hat.

Schaut, das ist der Weg, auf dem der Platz bereitet wurde, dass eine Versammlung, dass das Haus

Gottes, eine Versammlung dort entstehen konnte. Dass das Haus hier gebaut werden konnte. Dieser Tempel Gottes.

Der zweite Punkt, der hier auch eine zweite Begebenheit die Erwähnung findet, ist eine Begebenheit, von der lesen wir am Ende des zweiten Buches Samuel, [00:18:05] wo er seinem Vater David erschienen war, an dem Ort, den David bereitet hatte, auf der Tenne Ornans des Jebusiters.

Es wird die Begebenheit nicht eigentlich erwähnt. Moriah wird auch nicht eigentlich alles erzählt, der Ort, aber Moriah, das klingt im Herzen. Und auch die Tenne Ornans und der Platz des Jebusiters dort, das klingt im Herzen.

Auch eines Salomo, wenn von seinem Vater gesprochen wird. Was hatte sein Vater getan? Und was hatte sein Vater auf der Tenne Ornans gefunden? Auf der Tenne Ornans, da hat er Gnade gefunden. Da hatte er eine große Sünde begangen vor Gott. Und viele in dem Volke waren gefallen. 70.000 waren schon gestorben. Er fleh zu Gott.

Er war ein Hirte seines Volkes.

Er dachte dabei auch an die Kleinen, da sagt er, aber diese, was haben sie getan? Ich bin es doch gewesen. Wir kennen diese Gedanken, die er dort hatte. [00:19:02] Und auf dieses Bekenntnis hin wird Gnade geübt. Ja, dieser Platz ist auch der Ort, wo Gnade geübt worden ist. Das ist der Platz, wo auch immer wieder Gnade geübt wird, da wo Gott wohnt.

Dieses Haus, dieser Tempel. Und später spricht der Salomo auch davon. Er hat davon geredet dann auch. Wenn sie zu diesem Hause beten, übe Gnade. Und wenn sie diesen Weg gegangen sind und den verkehrten, und sie umkehren und zu diesem Hause beten, hier hinkommen, zu dir, vor deinem Angesicht, dann übe Gnade.

Dann erbarme dich über dein Volk.

Diese beiden Dinge, finde ich, werden hier verbunden mit dem Bau des Tempels durch Salomo.

Ich wollte das gern vor unsere Herzen stellen. Einfach um uns daran zu erinnern, was nötig war.

Was nötig war und was Gott getan hat.

Nun wissen wir ja, wenn wir in dem 5. Buch Mose Kapitel 12 gelesen haben, [00:20:04] von dem Ort, den Gott genannt nennen wollte, an dem sein Name wohnen sollte, dass das natürlich ein ganz einfach geografischer Ort war. Auch hier, das ist ein geografischer Ort. Das heißt, man konnte dort hinkommen. Es war ein Platz, da konnte man hingehen. Im Neuen Testament haben wir so etwas ja nicht mehr. Und das Neue Testament gibt uns, durch in den Bildern des Alten Testaments, manches zu erkennen, was aber im Neuen Testament geistlichen Sinn hat. Ein geistlicher Ort.

Ich möchte ein Beispiel dafür bringen, damit wir das auch gut verstehen. Wir haben alle, und da werden wir auch noch drauf kommen, schon einmal gehört, wir kennen diesen Begriff, von dem Tisch des Herrn. Der Tisch des Herrn ist ja, wenn wir das einfach so nehmen, ein Gegenstand.

Ein Tisch ist ein Gegenstand. Kleine Kinder meinen vielleicht, wenn sie davon mal hören, das sei der

Tisch, der in den Versammlungshäusern steht. [00:21:03] Und wir wissen natürlich, dass das überhaupt nicht der Gedanke ist. Der Tisch, der hier steht, ist nicht der Tisch des Herrn, sondern dieser Tisch ist ein ganz normaler Tisch. Aber wir verstehen mit dem Gedanken des Tisches des Herrn eine geistliche Wahrheit. Wir verstehen dort etwas davon, dass es da einen Herrn dieses Tisches gibt und dass es eine Gemeinschaft mit diesem Herrn und untereinander gibt, dass davon der Tisch spricht. Und in ähnlicher Weise ist es auch mit den Bildern, die Gottes Wort uns dann gibt, in Bezug auf die Versammlung und auch in Bezug auf den Ort.

Auf den Ort möchte ich dann auch morgen noch einmal zu sprechen kommen, wenn wir uns erinnern werden an Matthäus 18, Vers 20, wo der Herr Jesus in der Mitte ist. Ein Ort, aber ein geistlicher Ort. Und dann habe ich gesagt, dass es eben in dem Neuen Testament [00:22:01] auch eine Reihe von Bildern gibt für etwas, das wir dann verstehen sollen als geistliche Wahrheit. Und dazu möchte ich gerne, dass wir in Matthäus 16 lesen.

In Matthäus 16 lesen wir im Vers 15, er, der Herr Jesus, spricht zu ihnen, ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Simon Petrus aber antwortete und sprach, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm, glücklich bist du, Simon Barjona, [00:23:02] denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir, dass du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Bis dahin.

Da sehen wir, dass der Herr Jesus selbst ein Bild gebraucht, und zwar zwei Bilder eigentlich sogar, um zwei Bilder, um uns eine geistliche Wahrheit zu zeigen. Bevor wir darüber genauer sprechen, müssen wir vielleicht noch eines sagen. Als der Jesus auf diese Erde kam und zu seinem Volke kam, und sein Volk sammeln wollte um sich, da muss er leider sagen, wie oft habe ich dich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein, und ihr habt nicht gewollt. Und dann finden wir diesen anderen Vers, diesen schönen Vers, diese Worte, die der Jesus sagt in Johannes 11, [00:24:14] nein, das was er sagt in Johannes 12, die möchte ich eben lesen, Johannes 12, Vers 32, Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.

Dies aber sagte er andeutend, welches Todes er sterben sollte. Wenn wir gerade gesagt haben, dass der Jesus zu seinem Volk kam, und sie sich nicht haben sammeln lassen, dass sie gar nicht zu ihm hinkamen, dann wird er jetzt ein neuer Mittelpunkt, ein neuer Anziehungspunkt.

Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen.

Da ist er auf einmal der, der um sich herum versammelt.

Dann gibt es noch, und daran hatte ich auch noch gedacht, gibt es diese Prophezeiung, [00:25:05] ein prophetisches Wort, eine Weissagung, die der Kaiaphas, der jenes Jahr hoher Priester war, sagte, dass er die zerstreuten Kinder in eins versammeln würde. Das steht in Johannes 11. Die zerstreuten Kinder in eins versammeln. Da ist dieser eine Herr, der gekommen ist, um jetzt Mittelpunkt zu werden für die Seinen. Israel hat nicht gewollt, Israel wird, wie wir ja verstanden, wie wir wissen, beiseite gesetzt, und er sammelt jetzt seine Versammlung um sich.

Das tut er, wenn er erhöht ist.

Jetzt hat er schon vorher, weil hier Petrus diese Offenbarung von dem Vater bekommen hatte, du

bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat er jetzt schon ihm etwas, den Jüngern etwas offenbart. Das erste Mal.

Auf diesen Felsen, nämlich auf ihn selbst, den Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, will ich meine Versammlung bauen. [00:26:02] Zum ersten Mal das Wort Versammlung. Und zwar nicht mehr in dem Sinne, wie das im Alten Testament war. Da gibt es ja auch die Versammlungen, wie sie dort kamen. Das zählt der Zusammenkunft und die Versammlung Israels. Nein, eine Versammlung, die er jetzt meine Versammlung nennt. Auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen.

Wir haben da eigentlich diesen einen Gesichtspunkt, nämlich dass er jetzt selber sammelt. Wir haben zum zweiten den Gesichtspunkt, dass er diese Versammlung bauen will. Und dass es da einen Grund gibt. Und wir haben zum dritten den Gesichtspunkt, dass er sagt, es ist meine Versammlung. Das hatte Gott bis dahin noch nicht so gesagt. Meine Versammlung.

Wem gehört die Versammlung?

Ich denke, wenn der Jesus so etwas sagt, geht uns das auch zu Herzen. Es ist meine Versammlung. [00:27:02] Du und ich, wir, die wir zu der Versammlung gehören dürfen. Die wir gläubig geworden sind. Die wir haben glauben dürfen an das vergossene Blut des Herrn Jesus. Deswegen Vergebung unserer Schuld, unserer Sünde haben. Wir gehören zu sein neues Leben empfangen. Wir gehören zu seiner Versammlung. Seine Versammlung.

Wir dürfen ihm angehören. Wenn wir gerade gesungen haben, als dein Eigentum, sind wir das einmal persönlich und zum anderen sind wir das auch alle gemeinsam. Gehören ihm. Und er baut diese, seine Versammlung. Auf diesen Felsen.

Er baut auf sich selbst. Er hat selbst die Grundlage gelegt. Er ist selbst die Grundlage. Er baut selber.

Wie tut er das?

Ich will meine Versammlung bauen. Wie denn?

Der Herr Jesus tut das, indem er durch den Heiligen Geist heute Herzen überzeugt. Herzen überzeugt von ihrer Sünde.

[00:28:04] Sie zur Buße leitet.

Sie zum Glauben an ihn führt.

Sie zur Wiedergeburt führt, zur neuen Geburt führt. Um sie hinzuzufügen als lebendige Steine zu diesem Haus.

So baut der Herr Jesus. Und das, was er baut, ist vollkommen. Natürlich, alles, was der Herr Jesus tut und getan hat, ist vollkommen. Auch dieses Bauen ist vollkommen. Und so entsteht da ein Haus. Das ist das Haus, diese Versammlung. Wenn ich jetzt von dem Haus spreche, muss ich natürlich auch, und ihr versteht vielleicht auch, dass ich mich etwas kurz fassen muss, dann muss ich auch davon sprechen, wie dieses Haus gebaut wird. Wir möchten dazu eben auf die Verse im

Epheserbrief kommen. Und zwar in Epheser 2.

[00:29:07] Epheser 2, Vers 19.

Also seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und Ode im Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Und jetzt kommt der Vers, den ich meine. Aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, in dem Jesus Christus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr mit aufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Wir haben hier das Haus Gottes und jetzt gesehen von einer etwas anderen Seite. Gerade haben wir gesehen, der Herr Jesus selbst ist die Grundlage, der Jesus baut. Das tut er auch. Und hier wird gesprochen davon, dass die Versammlung gebaut wird auf die Grundlage der Apostel und Propheten [00:30:01] und dass Jesus Christus Eckstein ist. Da wird also von einer anderen Seite gesehen. Die Apostel und Propheten legen den Grund, nämlich den Herrn Jesus eigentlich und die Wahrheit von ihm. Sie verkündigen ihn als die Wahrheit, ihn als den Sohn Gottes, ihn als den Sohn des Vaters.

Sie verkündigen ihn auch in all den Bereichen, all den Facetten, die ihn betreffen. Und darauf wird jetzt dieses Haus gebaut.

Aufgebaut auf diese Grundlage, die Apostel und Propheten gelegt haben. Und Jesus Christus ist Eckstein.

Jeder, der einmal was gebaut hat, weiß, dass ein Eckstein ganz wichtig ist für jeden Bau. Die Grundlage ist wichtig, Jesus Christus. Die Wahrheit über ihn, durch die Apostel gelegt. Der Eckstein ist wichtig, danach richtet sich alles aus. An dem Eckstein wird genau der Faden gezogen und danach müssen die Steine angelegt werden. Und dann wird der Bau ein guter Bau. [00:31:02] Und das Haus Gottes ist ein gutes Haus. Wenn Gott das baut, dann sind das alle Steine, die er selbst hinzufügt. Und dann ist alles auch ausgerichtet nach ihm. Und dann ist etwas auch nur dann harmonisch, wenn es wirklich nach der Ecke ausgerichtet ist. Doch das verstehen wir.

Wir können daraus auch einen praktischen Gesichtspunkt für uns nehmen. Wenn wir denken, da würde ein Stein einmal aus der Linie, die durch den Eckstein vorgegeben ist, herausgerückt sein, dann würde die Harmonie in diesem Bau fehlen. Sie würde zunichte werden. Eine ganz krumme Sache würde das werden. Wenn man herausrücken würde, umso krummer und unharmonischer und übrigens nebenbei baufällig, würde das Haus, es würde auch die Statik nicht mehr stimmen. Wir begreifen, alles hängt davon ab, dass wirklich nach diesem Eckstein alles ausgerichtet wird. [00:32:01] Bemerkten wir, wie praktisch das auch für uns ist, dass alles danach ausgerichtet wird. Richten wir uns in allem nach dem, was der Herr möchte. Kennen wir den Willen des Herrn in allem, dass wir sehen, der Faden, der gezogen worden ist durch den Bauherrn hier. Ich liege genau in der Flucht dieses Fadens.

Es ist wichtig, dass wir das auch bedenken, dass wir auch ganz praktisch gesehen uns wirklich nach dem Herrn auch in diesen Fragen richten. Und dann haben wir, dass dieser ganze Bau wohl zusammengefügt, ja, Gott baut wohl zusammengefügt, das heißt, gerade so, wie es richtig und gut ist, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Und dazu werdet auch ihr, sagt der Apostel, zu den Ephesern aufgebaut. Wozu? Eine Behausung Gottes im Geiste. Gott will dort wohnen.

Gott ist dort der Hausherr. Ihr dürft dieses Haus bilden und er hat seine Freude daran, in diesem

Hause zu wohnen. [00:33:01] Vielleicht haben wir dabei auch ganz einfach das Bild eines Hausherrn. Wenn einer von unserem Haus gebaut hat, der hat Freude an dem Haus, wenn es wirklich gebaut ist nach seinen Vorstellungen. Wir können unsere Vorstellungen nicht immer so verwirklichen, das wissen wir, aber Gott hat seine Vorstellungen alle genau verwirklicht in seinem Haus. Und wir dürfen glücklich sein, dass wir zu denen gehören dürfen, an denen er sich an seinem Haus nämlich freut. Und dann dürfen wir eine Behausung Gottes sein im Geiste, das heißt in geistlicher Weise, dass Gott in der Mitte wohnt und dass Gott Freude an diesem, seinem Haus hat und dass Gott das Sagen hat in seinem Haus, dass er alles bestimmt, dass er alles anordnet, wie es ihm gefällt, so wie ein Hausherr das in seinem Hause eben tut.

Wenn ich von dem Haus spreche, muss ich leider auch von einer anderen Seite sprechen, von der Gottes Wort uns auch berichtet. Wenn wir an Erster Gründer 3 denken, [00:34:01] wir wollen das vielleicht kurz aufschlagen.

In Erster Gründer 3 finden wir erneut, dass das Haus gebaut wird in Vers 9.

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter, Gottes Ackerfeld, das war das erste Bild, das er gebraucht hatte, Gottes Bau seid ihr.

Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt. Ein anderer baut darauf, ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesem Grund baut, Gold, Silber, köstliche Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und welcherlei das Werk eines jeden ist, wird das Feuer bewähren. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, [00:35:02] das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wenn das Werk jemandes verbrennen wird, wird er Schaden leiden.

Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

Da bauen jetzt Menschen. Wir sehen den Apostel bauen, ein weiser Baumeister. Ich denke, dass wir davon ausgehen dürfen, dass der Apostel nur gute Steine als ein weiser Baumeister zu diesem Bau hinzugefügt hat.

Aber wir wissen, dass es auch nachher Bauleute gab, die darauf dann auf dieser Grundlage Jesus Christus gebaut haben. Aber sie haben etwas schnell gebaut. Ich sage mal schnell, etwas leicht hingebaut. Sie haben einfach etwas hinzugefügt, ohne etwas bedacht zu haben. Ist das überhaupt Material, was zu dem Haus Gottes passt? Ist das überhaupt Material, das Gott anerkennen konnte?

Gold, Silber, köstliche Steine lesen wir als erstes. Das Bild ändert sich ja ein wenig. Es sind nicht mehr Steine, die wir sehen. Aber wir erkennen da, [00:36:02] die Eigenschaften, die Gott verlangt. Gold, Gerechtigkeit, Silber, Erlösung, köstliche Steine zur Freude Gottes. Wenn wir nur mal an die Steine denken, die auf dem Brustschild des hohen Priesters Aaron waren, dann wissen wir, dass das Bilder sind. Auch die Edelsteine, köstliche Steine. Gut, das war durchaus in Übereinstimmung mit dem Grund, der gelegt worden war. Aber dann haben welche einfach auch anderes hinzugefügt. Das ist in der Geschichte der Versammlung der Kirche geschehen. Da hat man einfach Leute mal bekehrt gesprochen. Und hat gesagt, kommt, werdet alle Christen. Da hat man sie getauft.

Ich habe das neulich noch gelesen, wie das gegangen ist unter Karl dem Großen. Schlimm, wie die Leute zwangsweise bekehrt wurden. In Anführungszeichen bekehrt. Die wurden einfach bekehrt. Und willst du nicht, dann wird das schwer dich treffen.

Wir bemerken, in welcher Weise dieses Werk ist vergangen.

[00:37:01] Dieses Werk ist nicht bewährt. Das ist hinzugefügt worden. Das ist Holz, Heu, Stroh. Nichts war darin, was Gott gefallen konnte. Und dass Gott das auch beurteilt, das sehen wir in dem Bild des Feuers. Jetzt lässt Gott einmal ein Feuer der Erprobung kommen und dann sieht man, was dann bleibt. Gold widersteht dem Feuer. Silber, köstliche Steine. Aber Holz, Heu, Stroh verbrennt. Und dann sieht, und so wird das hier gesehen, dann sieht derjenige, der gebaut hat, auf einmal das, was er hinzugefügt hat. Und das verschwindet und geht alles in Rauch auf. Und nichts ist mehr davon da. Was habe ich an dem Hause Gottes getan? Was habe ich hinzugefügt? Wenn er nun, wie es hier heißt, er selbst wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer. Das heißt, wie wenn das Feuer auch ihn berührt hätte. Er wird gerettet werden, wenn er ein Geretteter war. Weil er nämlich einer, der ein Evangelist vielleicht gewesen ist. Weil er vielleicht einer gewesen ist, der eigentlich das Wort Gottes bringen wollte. Wenn ich jetzt gesprochen habe von der Zeit Karls des Großen [00:38:02] und den großen sogenannten Christianisierungsbemühungen, dann ist das eines.

Aber dass es das heute auch noch gibt, ist das zweite. Wie schnell kann jemand einfach gläubig gesprochen werden? Es gibt so Gelegenheiten, wo man das sehr gerne tut. Weil man nämlich auch Erfolg haben wollte. Und es war dann nur ein vermeintlicher Erfolg. Ich habe das erlebt, nein, gehört, wo auch in einem Kinderlager, wo Kinder zusammen waren, wo sie das Wort Gottes gehört haben, wo dann zwei hingegangen sind und haben mit dem Kind richtige Übungen gemacht. Beten sollte es und so weiter. Und man sagt dann, guck mal, was die dort machen. Sie bekehren das Kind.

Es musste selbst umgehen, hat es nie getan. Aber es wurde dann anschließend behandelt, wie wenn es bekehrt wäre. Nein, Gott will ein Werk an dem Herzen tun.

Oder wenn wir vielleicht den Wunsch haben, und jetzt spreche ich einen Punkt an, den es leider gibt.

[00:39:02] Da denkt eine junge Schwester an einen Mann und hat sich innerlich im Herzen mit ihm verbunden. Ist er gläubig? Vielleicht.

Wie schnell wird der gläubig gemacht und umgekehrt?

Das wäre leider, und das würde verbrennen. Wollen wir so etwas tun? Ist nur ein praktischer Gedanke, der mir gekommen ist in diesem Zusammenhang. Aber Gott möchte, dass wir in Treue bauen.

Dass wir auch weise Baumeister sind, die das hinzufügen, was wirklich Bestand hat und behalten wird und vor Gott steht und zu seiner Freude ist.

Denn was ist Holz, Heu, Stroh? Es ist zu seiner Verunehrung, wenn da etwas verbrennt. Was wir gesehen haben, ist das Haus unter einem anderen Bild, unter der Verantwortlichkeit des Menschen, der hier bauen sollte und der es verkehrt getan hat. Und leider ist es so, das müssen wir zugeben, überall wo wir unsere Hände darin hatten, haben wir etwas verdorben. Immer wo der Mensch gehandelt hat, hat er etwas verdorben. [00:40:04] Wir wollen deswegen auch eines daraus lernen.

Wenn wir handeln, dann sollen wir es so tun, dass Gott durch uns handelt.

Wenn wir handeln, dann in der Abhängigkeit und in der Gemeinschaft mit Gott. Alles, was wir außerhalb dieser Haltung tun, ist zum Scheitern verurteilt.

Ja, und dann muss ich einen zweiten Punkt noch nennen, der traurig ist, wenn ich diesen ersten genannt habe. Das ist nämlich der, dass wir später sogar noch Schlimmeres finden. Wir finden später noch einmal das Bild eines Hauses. Da ist es nicht mehr das Haus Gottes. Da wird das nur noch einmal verglichen. So wie bei einem großen Haus.

Nicht die Versammlung ist nicht das große Haus. Nein, aber wie bei einem großen Haus. Dem Bekenntnis der Christenheit, wie es dann da aussieht. 2. Timotheus 2 Lasst uns eben wenige Verse davon kurz lesen noch. [00:41:03] 2. Timotheus 2 Vers 20 In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und erdene. Und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesem reinigt, so wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereit. Ich lese jetzt nur bis hierhin, weil ich über diese Verse noch etwas nicht heute sagen möchte. Aber heute möchte ich doch dieses dazu sagen. Da ist das christliche Bekenntnis, durch die Tätigkeit von 1. Korinther 3, durch diese Tätigkeit, ist das christliche Bekenntnis zu etwas geworden, was großartig aussieht, wie ein großes Haus. Und jetzt ist der Blick wieder auf etwas anderes gerichtet. Jetzt sehen wir auf einmal, was in dem Haus alles ist. Das Bild ändert sich.

Wir sehen in einem Haus Gefäße. Und da gibt es Gefäße, die zur Ehre sind, und da gibt es Gefäße, die zur Unehre sind. [00:42:01] Und da gibt es solch ein Material und solch ein Material. Und das alles in diesem Haus. Und da sehen wir, was geschieht, wenn Menschen handeln. Das alles Mögliche geschehen kann. Nicht alleine Unnützes, sondern dass es direkt zur Unehre Gottes ist. Ich möchte auf diesen Punkt dann desnächst morgen nochmal zu sprechen kommen.

Wir haben jetzt so eine Reihe gesehen, das Haus Gottes, wie er es baut, der Herr, wie ein weiser Baumeister es tut, und wie dann Menschen es tun. Und wie es dann zu einem Bau wird, der nachher so aussieht wie ein großes Haus. Wir haben ein schönes anderes Bild. Ich möchte darauf doch noch zu sprechen kommen. Ein schönes anderes Bild. Auch im Epheserbrief.

Lass uns da eben noch einmal zum Epheserbrief zurückkehren.

[00:43:02] Eine Bemerkung nur eben mal, auch für unsere jüngeren Geschwister. Im Epheserbrief finden wir ja die Versammlung Gottes. Und da finden wir die drei wesentlichen Bilder von der Versammlung Gottes. Dem Haus Gottes, was wir gerade gesehen haben. Und das, was wir jetzt sehen möchten, den Leib Christi. Und drittens finden wir dort die Braut Christi. Etwas, was uns wirklich auch in unseren Herzen beschäftigen sollte. Die drei Bilder in diesem einen Brief. Da sehen wir in diesem Brief an die Epheser, wie Gott es am Herzen liegt, ihnen zu zeigen, was seine Versammlung für ihn ist. So, und was wir hier sehen, ist also einmal der Leib. Ich denke an einen Vers aus Kapitel 1.

In Vers 22.

Da geht es um den Herrn Jesus, dem alles unterworfen ist. Da heißt es da, Gott hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist, die

Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

[00:44:07] Da gibt es also jetzt ein anderes sehr schönes Bild, nämlich das von dem Leib. Uns ist das eigentlich bekannt, ich muss es aber auch gerne erwähnen. Ein Leib, wo es ein Haupt gibt, von dem her alles bestimmt wird. Und dieser Leib zusammen, Haupt und Leib, wird übrigens der Christus genannt, finden wir nachher in Epheser 5.

Wo also das Haupt die Dinge alle lenkt, wie bei einem menschlichen Körper hier auch. Alles, was in unserem Körper geschieht, wird durch das Gehirn, durch das Haupt geleitet. Ausschließlich übrigens, das ist die Zentrale.

Es gibt für uns einen, der alles leitet. Und wir begreifen das, es ist dieses Haupt, das im Leib alles lenkt und leitet. Ob ein Finger sich bewegen soll, oder ob ein Organ so oder so funktionieren soll, auch ohne unser bewusstes Wollen in unserem Leib, [00:45:01] geschieht alles durch diese Zentrale. Nun, wie kommt es denn zu diesem Leib?

Wir finden den Leib auch als ein Bild, dass der Leib getauft wurde, alle Gläubigen zu einem Leib getauft worden sind. Da hat Gott alle Gläubigen zusammengefügt zu einem Leib. Das finden wir in 1. Korinther 12.

Alle zu einem Leib getauft worden.

Es seien Juden oder Griechen, es seien Sklave oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Und dann wird das Bild von diesem Leib uns da weiterentwickelt, dass in diesem Leib die Glieder sind usw. Und jedes Glied seine Aufgabe hat. Aber was ganz wichtig ist, ist, dass dieser Leib entstanden ist, dadurch, dass der Heilige Geist auf diese Erde kam. Wann ist das geschehen?

Das ist geschehen, Apostelgeschichte 2, an dem Tag der Pfingsten. [00:46:02] Als der Herr Jesus im Himmel war, und ich, wenn ich von dieser Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Dann gibt er auch hier den Heiligen Geist, das hat er auch gesagt, dass er den Geist von dem Vater senden würde, Johannes 16, er würde sie an alles erinnern, aber dieser Geist ist es auch, der sie alle vereint zu einem Leib. Das ist die Taufe mit dem Heiligen Geist, die einmal stattgefunden hat, dort in Apostelgeschichte 2. Das ist nicht etwas, was immer wiederkehrt und ist auch nicht zu verwechseln mit der Taufe, der wir uns unterziehen, was ja eine Taufe mit Wasser ist. Hat damit nichts zu tun. Ich hoffe, ich mache mich verständlich. Aber es ist so, dass dieser Geist diesen Leib zusammengefügt hat. Und jetzt ist es auch der Geist, der in diesem Leib wirkt. Und wenn wir da lesen, und hat uns alle mit dem Geiste getränkt, dann ist darin vielleicht auch gedacht, dass dieser Geist in jedem Einzelnen ist und in ihm wirkt, [00:47:03] hat auch in jedem einzelnen Gläubigen Wohnung genommen und wohnt in der Versammlung. Und dieser eine Leib wächst. Und dann finden wir diesen Leib auch wieder in Epheser 4. Hier finden wir Epheser 1, nochmal in 1. Korinther 12, der Geist hat sie zu einem Leib zusammengefügt. Epheser 1 zeigt uns, dass dieser Leib einen Haupt hat. Und dass dieses Haupt alles regiert. Und Epheser 4 zeigt uns dann, dass sie alle vereint in einem Leib auch Aufgaben haben.

Wir kommen zu Epheser 4 noch.

In Vers 4 Da ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid, in einer Hoffnung eurer Berufung.

Danach etwas weiter unten.

[00:48:03] In Vers 12 Da gibt es die Gaben zur Verlebung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes. Wir sehen da diesen einen Leib, der wächst. Und er wächst unter der Wirkung des Heiligen Geistes. Und er wächst durch die verschiedenen Gaben, die Gott gegeben hat, die in dem Leib wirken.

Welche Gaben sind das?

Apostelpropheten?

Das ist eines gewesen.

Hirten?

Evangelisten?

Die jemanden hinzufügen zu dem Leib, indem sie nämlich Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus führen. Hirten?

Die dazu führen, dazu dienen, [00:49:02] dass in dem Leib die Dinge alle wirklich gut funktionieren, gut gehen. Der Hirte, der auch dann einmal die Salbe auflegt. Der Hirte, der pflegt. Und die Lehrer, die ebenfalls das Wort richten, das Wort der Belehrung, das Wort der Auferbauung, das Wort der Ermahnung auch.

Das sind die drei Gaben, die wir da sehen. Und zum Schluss kommt noch eine, sie wird so ganz am Rand erwähnt. Und zwar heißt es da zum Schluss, dass es Gelenke der Darreichung gibt.

Vielleicht sind wir nicht ein Evangelist. Vielleicht sind wir nicht ein Hirte. Vielleicht nicht ein Lehrer.

Aber ein Gelenk der Darreichung, das können und sollen wir alle sein. Ein Gelenk der Darreichung. Ein Gelenk ist eine kleine Sache, aber wie wichtig. Durch ein Gelenk werden viele Dinge überhaupt in Gang gehalten. [00:50:01] Die Gelenke der Darreichung sind von großer Bedeutung. Und ich sage jetzt mal zu uns allen, mich eingeschlossen, wollen wir ein Gelenk zur Darreichung für diesen Leib sein. Dass wir eine Hilfe bieten für den Leib, da kann es auch in diesem Leib nicht, aber in einem Leib wissen wir genau, wenn da eine Krankheit darin ist und ein Gelenk nicht funktioniert, ist der ganze Leib beeinträchtigt.

Das weiß jeder, der vielleicht mit Gicht zu tun hat. Der weiß, wie das ist, wenn da ein Gelenk befallen wird und das geht nicht mehr und das funktioniert nicht mehr. Wie wichtig ist es, wenn die Gelenke der Darreichung ihren Dienst tun. Zur Auferbauung des Leibes und das alles, damit der Herr geehrt wird.

Damit die Anweisungen des Hauptes in dem Leib auch befolgt werden.

Da sind Kanäle da, die dann auch das bewirken in dem Leib.

[00:51:06] Darf ich noch fünf Minuten?

Wir haben hier noch ein letztes Bild in diesem Brief. Wir haben das Bild von der Braut Christi.

Das finden wir in Kapitel 5.

Kapitel 5, Vers 22 Ihr Frauen seid unterwürfig euren eigenen Männern als dem Herrn, denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist. Er ist des Leibes Heiland. Aber gleich wie die Versammlung den Christus unterworfen ist, also auch die Frauen ihren Männern in allem.

Ihr Männer liebet eure Frauen, gleich wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, auf dass er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, [00:52:02] auf dass er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.

Also sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst, denn niemand hat jemals ein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, gleich wie auch der Christus die Versammlung. Und dann in Vers 31, deswegen wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß, ich aber sage es in Bezug auf Christum und auf die Versammlung. Da finden wir den Herrn Jesus als den Bräutigam, den Herrn Jesus, der die Braut liebt. Und da finden wir dieses schöne Bild von diesem bräutlichen Stand, wo die Braut ausgerichtet ist in ihren Herzen auf ihren Mann und ihren Bräutigam und ihm unterwürfig ist, wie eine Frau ihrem Mann unterwürfig ist, [00:53:04] wird hier deutlich gemacht, und wie der Bräutigam, hier der Herr Jesus, für seine Braut sorgt, wie er sie pflegt und wie er sie nährt. Nähren ist ja eine Sache. Das Geben, was man für den täglichen Bedarf nötig hat. Pflegen ist viel schöner noch. Auch das Geben, was gut tut. Auch das Geben, was angenehm ist.

Wenn wir das auf uns als Männer beziehen, dann haben wir sicherlich Nutzen davon. Aber hier dürfen wir daran denken auch, dass das genau der Herr Jesus tut. Und dass er auf diese seine Braut sich freut. Er freut sich darauf, sie bei sich zu haben. Jetzt bereitet er sie noch. Er pflegt sie jetzt, er ist im Himmel, aber er pflegt seine Braut und er sieht sie. Er sieht auch ihre Empfindungen, er sieht auch ihre Gefühle. Er sieht auch ihre Liebe. Er spürt die Liebe der Versammlung zu sich. Und die Liebe der Versammlung insgesamt, sage ich mal, ist die Summe der Liebe, die wir haben. [00:54:03] Liebst du den Herrn Jesus?

Ist er der, der dein Herz erfüllt?

Ist er der, der mein Herz erfüllt? Liebe ich ihn? Wenn wir das alle so tun, dann ist die Summe dieser Liebe, ist die Liebe seiner Braut zu ihm. Was freut der Herr Jesus sich darauf, seine Braut bei sich zu haben? Was freut er sich aber auch daran zu sehen? Sie sehnt sich nach ihm. Sie freut sich auf ihn. Sie liebt ihn. Sie möchte ihn besitzen.

Sie möchte bei ihm sein. Und dann kommen wir, und das darf ich sicherlich noch tun, auf den Gedanken von Offenbarung 19. Der Herr Jesus hat seine Versammlung geliebt. Diese Braut hat sie bereitet, hat sie gepflegt. Und dann bekommt sie ein Kleid. Und dort in Offenbarung 19, da bekommt sie ein Kleid, das wird ihr bereitet. [00:55:02] Und dieses Kleid, wir lesen diese Stelle noch.

Kapitel 19, Vers 8, Vers 7.

Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, dass sie sich Kleide in feine Leinwand glänzend und rein. Denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen oder die gerechten Taten. Und wenn wir das so bedenken, die gerechten Taten.

Es ward ihr gegeben.

Ach, gibt es gerechte Taten, die wir haben?

Es sind all die Dinge, die wir im Aufblick zu dem Herrn, in der Abhängigkeit von ihm, in seiner Gnade, in der Kraft, die er gegeben hat, für ihn haben tun dürfen. Nichts kam von uns, nichts war aus eigener Kraft.

[00:56:03] Wenn wir irgendetwas für ihn zur Ehre getan haben, dann ist es immer von ihm gewesen. Dann ist es seine Gnade gewesen, aber auch seine Kraft gewesen, die in uns gewirkt hat. Und die dann gerechte Taten, so wie er das wollte, bewirkt hat. Und was tut der Herr dann? Er macht klar, welches die gerechten Taten sind. Denn in dieser Zeit, bis zu der Hochzeit des Lammes, hat auch der Richterstuhl des Christus stattgefunden. Das ist alles offenbar geworden. Und da wurden auch die gerechten Taten gewogen. Und da hat der Herr auch wirklich einen Lohn dafür gegeben. Und dann wird die Braut damit bekleidet. Und was sind das eigentlich? Was ist das für ein Kleid? Die gerechten Taten, die Gerechtigkeiten der Heiligen. Das ist im Grunde genommen das Kleid, das der Herr Jesus verdient hatte. Denn alles kam ja von ihm. Deswegen singen wir auch in einem Lied.

Lasst mich das eben richtig zitieren.

[00:57:09] Sie wird des Vaters Haus mit deiner Pracht erfüllen, Im makellosen Kleid deiner Vollkommenheit.

All die Dinge, die gerecht waren, sind vollkommen. Und es sind alles Dinge, die dem Herrn gehörten, die von ihm kamen. Es ist das makellose Kleid seiner Vollkommenheit. Und damit wird die Braut bekleidet. Und damit, dass sie damit bekleidet ist, erweist sie sich auch an seiner Seite als die, die würdig ist. Seiner würdig ist. Er selbst hat sie würdig gemacht, indem er ihr dieses Kleid gegeben hat. Indem er sie zu seiner Braut gemacht hat, sie erworben hat, erkauft hat, erlöst hat. Und indem er ihr dann auch dieses Kleid gegeben hat. Sodass sie auch nach außen hin ein vollkommenes Zeugnis ist. Und mit dieser seiner Braut verbindet er sie auf die innigste Weise. Sie hat seine Herrlichkeit.

[00:58:02] Wir dürfen jetzt daran mitwirken, dass diese Herrlichkeit des Herrn Jesus dann einmal zu sehen sein wird. Jetzt schon dürfen wir mitwirken. Indem wir jetzt uns durch den Herrn leiten lassen zu Taten, zu solchen Werken, die gerechte Taten sind, die an diesem Kleid dann einmal einen Platz haben werden. Und der letzte Gedanke, ganz zum Schluss wird auch in der Offenbarung von der Braut gesprochen. Was tut die Braut? Die Versammlung, die Braut.

Der Geist und die Braut sprechen kommen. Und wer es hört, spreche kommen. Und wer da will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Die Braut sagt, komm Herr Jesus, sie möchte ihn gerne sehen. Sie möchte an seiner Seite sein. Sie möchte ihn ganz besitzen. Der Jesus möchte sie besitzen. Dieser Ausdruck, komm Herr Jesus, ist eigentlich in ihr Herz gelegt worden durch den

Geist und durch die Liebe ihres Bräutigams.

[00:59:06] Wir dürfen sicher sein, dass der Jesus noch mehr als wir danach verlangt, uns bei sich zu haben, die Versammlung bei sich zu haben. Noch mehr danach verlangt, sie in das Haus des Vaters zu führen. Und ihm dem Vater zu sagen, siehe ich, das ist die Braut, die du mir gegeben hast. Das sind die, die du mir gegeben hast, die ich erwerben durfte und die du mir dann geschenkt hast. Ich habe sie erworben für dich und du schenkst sie mir jetzt als meine Braut. Was wird das für ein Augenblick für den Herrn Jesus sein? Wir denken vielleicht mehr an den Augenblick für uns. Das wird Glückseligkeit sein für uns, wenn wir da sein werden bei dem Herrn, in dem Haus des Vaters, wo keine Schwachheit mehr ist, alles geendet haben wird, jede Schwachheit, jedes Versagen, jedes schlechte Zeugnis, jeder böse Gedanke, alles hat ein Ende.

Es wird nur noch die Herrlichkeit des Herrn Jesus dort uns umgeben.

Ich sage gerade, was wird das für uns sein, wenn wir das erleben, aber was wird das für den Herrn sein? [01:00:05] Wenn er seine Braut bei sich hat, die er sich erworben hat durch sein eigenes Blut.